

Antrag zur Reduzierung von Verpackungs- und Plastikmüll

Zur Stadtverordnetenversammlung am 18.Juni 2018

Beschlussvorschlag:

Der Magistrat wird gebeten zu prüfen, ob es Alternativen zum bisherigen Gebühren- und Behältersystem, vorwiegend für Kunststoffmüll, gibt. Zielsetzung der Prüfung ist es, zusätzliche Anreize zum Vermeiden von Plastikmüll zu schaffen.

Hierbei sind erfolgreiche Konzepte anderer Städte mit zu betrachten. Es sollen branchenbezogene Aktionen und Informationsveranstaltungen zur Müllvermeidung für Gewerbetreibende (insbesondere in der Gastronomie) durchgeführt werden. Diese haben auch in Abstimmung mit dem Handel- und Gewerbeverein, den Metzgereien, den Bäckereien, Cafes, Schulen, Vereinen und mit interessierten Bürgern in Langenselbold, stattzufinden.

Zur Reduktion von Einweg-Trinkflaschen und Einweg- Getränkebechern (Coffee-To-Go) soll eine öffentlichkeitswirksame Kampagne für das Trinken von Leitungswasser und zum Gebrauch von Mehrweg-Trinkflaschen und -Trinkbechern durchgeführt werden, zusätzlich ist

- die Einführung eines Becher-Pfandsystems wie beispielsweise „RECUP“ (*siehe: recup.de*) voranzutreiben und
- bei eigenen Veranstaltungen wie dem Weinfest oder bei Vereinsfesten, auf Pfandsysteme zurückzugreifen.

Die Stadt Langenselbold verhält sich vorbildlich bei Müllvermeidung, dem Einsatz von wiederverwendbaren (Mehrweg-)Produkten und verpflichtet sich,

- konsequent Verpackungsmüll zu vermeiden und stattdessen z. B. Mehrwegflaschen, Großpackungen und biologisch abbaubare Verpackungen zu verwenden.
- in ihren Gebäuden die getrennte Sammlung und Entsorgung von Restabfall, Bioabfall und Wertstoffen sicherzustellen und das Reinigungspersonal entsprechend zu informieren und anzuleiten.
- bei Veranstaltungen auf Einweg-Dekorationsmaterial insbesondere aus Kunststoff zu verzichten.

Begründung:

Ein nachhaltiger und schonender Umgang mit wertvollen Rohstoffen muss im täglichen Leben zur Selbstverständlichkeit werden. Um die Menge des Mülls in der Stadt zu verringern und vor allem Alltagsmüll, wie Coffee-To-Go-Becher und Plastikmüll zu reduzieren, sollten alle Beteiligten an praxistauglichen und umweltgerechten Lösungen interessiert sein, auch um die Kosten der Beseitigung des „wildes Mülls“ zu reduzieren.

Ziel sollte sein, dass zum Beispiel die Gastronomie mitgebrachte Becher akzeptiert und eine Preisreduzierung im Wert des Pappbechers gewährt. Auch wenn Einwegbecher aus Pappe bestehen, werden sie in der Regel nicht recycelt.

In der Stadt Langenselbold wird genau wie anderswo viel Müll produziert. Die Restmülltonnen enthalten häufig noch Stoffe, die dort nicht hinein gehören wie zum Beispiel Bio- oder Folienverpackungsmüll. Es sind daher weitere Maßnahmen zu ergreifen, um bei Müllvermeidung und Getrenntsammlung Fortschritte zu erzielen.

Zunächst sollte sich die Stadtverwaltung selbst vorbildlich verhalten: Es gilt, konsequent Müll zu vermeiden und wo immer möglich und sinnvoll Produkte zu verwenden, die sich wiederverwenden oder recyceln lassen.

Erst kürzlich wurde in der Presse berichtet, dass die gleiche Menge Erdbeeren in der Plastikschaale weniger gekostet haben als in einer Pappschaale. Auch die Zunahme von mehr- bzw. vielfach Verpackungen (z.B. bei Süßigkeiten) bringen selbst unter Berücksichtigung des Hygieneaspektes keinen Vorteil und so ist hier Aufklärung über die negativen Folgen unbedingt notwendig.

Wir alle können mit unserem Konsum- und Kaufverhalten dafür sorgen, dass nachfolgende Generationen nicht mit noch stärker plastikverseuchten Flüssen und Meeren zurechtkommen müssen und vor allem, dass der Plastikanteil in unserer Nahrungskette nicht noch weiter ansteigt.

Entsprechende Möglichkeiten zur Vermeidung und Reduzierung von Plastikmüll vor Ort, sollten geprüft und in den städtischen Gremien diskutiert werden. Dafür bitten wir um Zustimmung!

Cornelia Hofacker
Fraktionsvorsitzende
Bündnis 90 Die Grünen
Langenselbold